



Aufgespießt: Aus Internet und Werbung

SCENAR

Anbieter: SCENAR-Geräte, die Selbsthilfekräfte aktivieren sollen, werden weltweit vertrieben, auch in Deutschland (www.scenar.de). Im Angebot sind zwei Gerätetypen: SCENARhome für die Eigenbehandlung zu Hause und SCENARexpert für die Behandlung durch einen Therapeuten. Im deutschsprachigen Raum sollen 6.700 Therapeuten – vom Heilpraktiker bis zur Fachärztin – SCENAR-Behandlungen anbieten.¹ SCENARhome kostet 850 €. Therapeuten werden mit 3.290 € (SCENARexpert, Basis-Set) bzw. 3.875 € (Profi-Set) plus Kosten für die Schulungen zur Kasse gebeten.

Was ist drin? SCENAR steht für „Selbst Kontrollierte Energo Neuro Adaptive Regulation“. Ein elektrisches Gerät in der Größe einer Fernbedienung soll laut Herstellerangabe „durch elektrische Impulse die Selbstheilungskräfte“ aktivieren.² Die Methode soll in den 1970er Jahren auf Anregung der russischen Weltraumbehörde von Alexander Revenko entwickelt worden sein.

Was wird versprochen? Der Anbieter behauptet im Internet: „Die Abwehrkräfte werden gestärkt und dem Körper ein Weg zur Selbstheilung aufgezeigt.“ Dazu sende das Gerät elektrische Impulse aus, die sich durch „direkten Dialog“ mit dem Körper verändern.³ „Anwender von SCENAR berichten generell über einen erhöhten Energiepegel“ – was immer damit gemeint sein mag. Eine Umfrage des Anbieters bei Therapeuten (!) habe ergeben, dass SCENAR vielfältig angewendet werde: bei Schmerzen im Bewegungsapparat und im Nervensystems (Neuralgien), bei Sportverletzungen und zur „Funktionsverbesserung bei chronischen Krankheiten unterstützend zur schulmedizinischen Therapie“. Auch bei Asthma, Darmbeschwerden und unerfülltem Kinderwunsch soll SCENAR angeblich helfen.¹

Was ist belegt? Seriöse Untersuchungen der Methode konnten wir in der wissenschaftlichen Literatur nicht finden. Auch in der größten Datenbank der medizinischen Wissenschaft PubMed finden wir keinen Hinweis auf aussagekräftige klinische Studien mit SCENAR für die beworbenen Anwendungen.

Was sagt GPSP? Bei den enormen Anschaffungskosten der Geräte dürften vermeintliche Behandlungserfolge vor allem auf dem Placeboeffekt beruhen. Der Glaube hilft. Wir halten die SCENAR-Geräte für Quacksalberei und Geldschneiderei. Bedenklich finden wir, dass durch eine Zertifizierung zum „universitären SCENAR Therapeuten“ ein wissenschaftlicher Deckmantel geschaffen wird. Die auf der Webseite als akademische Partnerin aufgeführte Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder hat sich aber laut eigener Aussage aus dem Projekt zurückgezogen.⁴

1 www.scenar.de/therapeutensuche/therapeuten.php?

2 Alle Zitate von www.scenar.de

3 www.scenar.de/patienten/scenarhome/funktionsweise.html [Zugriff 21.6.2011]

4 Email vom 29.6.2011.

Lichtschutzfaktoren irreführend

Im letzten Heft berichteten wir, wie man sich am besten vor Sonnenbrand und Spätfolgen wie Hautkrebs schützen kann (GPSP 3/2011, S. 6). Aktuelle Daten bestätigen, wie wichtig unsere Ratschläge sind. Denn die auf den Packungen angegebenen Lichtschutzfaktoren sind unrealistisch. Sie wiegen Verbraucher in falscher Sicherheit.

Faktor 20 bedeutet angeblich, dass man sich – ohne zu verbrennen – 20-mal so lange in der Sonne aufhalten darf, wie dies ohne Sonnenschutzmittel möglich wäre. Der Lichtschutzfaktor wird jedoch nach realitätsfernen Regeln bestimmt: In den Tests werden 2 mg des Prüfpräparates pro Quadratzentimeter Haut aufgetragen. Für den ganzen Körper sind das etwa 35 g. Eine übliche Packung mit 250 ml würde dann für zwei sonnenhungrige Erwachsene gerade mal drei Tage reichen.

So dick trägt aber kaum jemand Sonnenschutzmittel auf, weil diese dann auf der Haut herunterlaufen oder man regelrecht „klebt“. Eine neuere Studie zeigt: Wer sich beispielsweise durch Lichtschutzfaktor 20 gut geschützt glaubt, erzielt – wenn er die Sonnencreme nur halb so dick aufträgt (1 mg/cm²) – in Wirklichkeit nur etwa Faktor 10, und bei einem Viertel der Menge (0,5 mg/cm²) nur etwa Faktor 5.¹

Sonnenschutzmittel bieten nur einen Teilschutz vor vorzeitiger Hautalterung und gefährlichen Langzeitfolgen wie Hautkrebs. Wegen der unrealistischen Angaben zu den Lichtschutzfaktoren empfiehlt es sich, einen doppelt so hohen Schutzfaktor zu wählen, als auf der Packung steht.² Oder: Früher in den Schatten gehen.

1 Bimeczok R et al. (2007) Skin Pharmacol. Physiol. ; 20, S. 57

2 Drug and Therapeutics Bulletin (2011) 49, S. 61